

Universiteit Utrecht

Deutsche Sprache & Kultur

Bachelorarbeit

Betreuerin: Dr. Charis Goer

Vorgelegt am: 15.09.2018

Interkulturelles Lernen im niederländischen DaF-Unterricht

-

Ein Unterrichtskonzept anhand des Filmes *Gegen die Wand*

JJ de Heer

Matrikelnummer: 4215109

Bachelor Deutsche Sprache & Kultur

Voordorpsedijk 31

3737 BL Groenekan

j.j.deheer@students.uu.nl

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
1. Einleitung	4
2. Der interkulturelle Ansatz in der Fremdsprachendidaktik	5
2.1 Multi- und Interkulturalität	8
2.2 Der GER und EIO	8
2.3 Ziele des interkulturellen Lernens	10
3. Interkulturelles Lernen am Beispiel von <i>Gegen die Wand</i>	
- Ein Unterrichtskonzept	13
3.1 <i>Gegen die Wand</i>	13
3.2 Einbettung in den regulären Unterricht	14
3.3 Unterrichtskonzept	15
3.4 Stundenentwurf	20
4. Zusammenfassung und Ausblick	24
5. Quellen- und Literaturverzeichnis	25
6. Beilagen	27

Zusammenfassung

In dieser Arbeit steht das Thema Interkulturalität im niederländischen DaF-Unterricht im Mittelpunkt. Der Leser erhält einen Einblick in den Begriff der Interkulturalität, er erfährt, wie das Thema sich in der Fremdsprachendidaktik entwickelt hat und inwiefern das Medium Film als Hilfe für die Vermittlung interkultureller Themen funktionieren kann. Schließlich wird der Film *Gegen die Wand* vorgestellt, ein deutsch-türkischer Film von Fatih Akin. Anhand dieses Filmes wird ein Unterrichtskonzept entwickelt, das sich mit den Prinzipien des interkulturellen Ansatzes auseinandersetzt und exemplarisch zeigt, wie interkulturelle Aspekte in den niederländischen DaF-Unterricht integriert werden können.

Zuerst werden die theoretischen Grundlagen des interkulturellen Ansatzes vermittelt. Hier wird besprochen, wie das Thema Interkulturalität im *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen* (GER) und in der *Europese en Internationale Oriëntatie* (EIO) behandelt wird. Beide Dokumenten sind im Rahmen des Fremdsprachenunterrichtes unerlässlich. Auch werden die beiden Begriffe ‚Multikulturalität‘ und ‚Interkulturalität‘ definiert. Die wichtigsten Prinzipien des interkulturellen Ansatzes werden vermittelt und darüber hinaus werden drei Schwerpunkte genauer herausgearbeitet. Auch wird hier noch kurz die Funktion von Filmen im DaF-Unterricht expliziert. Nach dem theoretischen Teil wird der Film *Gegen die Wand* vorgestellt. Anhand dieses Filmes wird ein Unterrichtskonzept entwickelt, das auf den Prinzipien des interkulturellen Ansatzes basiert. Am Ende folgt eine abschließende Zusammenfassung sowie ein Ausblick.

1. Einleitung

In verstärktem Maße wächst bei LehrerInnen das Bewusstsein, dass in der Fremdsprachendidaktik der interkulturelle Aspekt eine zunehmend wichtigere Rolle spielen kann. Ein Grund dafür ist, dass es mit der größer werdenden Internationalisierung in der Welt immer wichtiger wird, dass SchülerInnen mit anderen Kulturen umgehen können. Vorurteile, Missverständnisse und Stereotype sollen dabei möglichst abgebaut werden. Außerdem bemerken LehrerInnen die Folgen der Globalisierung auch innerhalb der Klassenzimmer. Dementsprechend sind in einer Klasse oft viele Kulturen und Herkunftsländer vertreten, welche einer Homogenität der SchülerInnenschaft gegenüberstehen. Auch in dieser Klassensituation soll der interkulturelle Aspekt nicht zu kurz kommen und einen Beitrag leisten zur Sensibilisierung für andere Kulturen. Das häufig genannte Argument, dass dadurch während des Unterrichts weniger Zeit für reinen Sprachunterricht bliebe, wird dadurch abgeschwächt, dass immer mehr LehrerInnen erkennen, dass reine Sprachkenntnis nicht reicht, um im Ausland zurechtzukommen. Elemente des sozialen und interkulturellen Umgangs sind ebenso wichtig. Ein letzter Aspekt des wachsenden Interesses für einen interkulturellen Ansatz hängt mit der Motivation der SchülerInnen zusammen. Im Allgemeinen sind SchülerInnen motivierter, etwas über eine Kultur zu lernen, vor allem, wenn die Alternative unreflektiertes Pauken von Vokabeln und Lernen der Grammatikregeln bedeutet.

Das Problem für viele Lehrer ist jedoch, dass die meisten verwendeten Lehrwerke nicht genügend auf den interkulturellen Ansatz eingehen. Demzufolge ist das zielgerichtete Unterrichten anhand dieses Ansatzes oft erschwert und geht mit einer Handlungsunsicherheit einher.

In dieser Arbeit wird ein Unterrichtskonzept für die fünfte Klasse Gymnasium (± 16 Jahre) entwickelt, das im Fremdsprachenunterricht verwendet werden kann. Ausgangspunkt für dieses Konzept ist der deutsch-türkische Film *Gegen die Wand* von Fatih Akin aus dem Jahr 2004. In diesem Film steht der Zusammenprall der deutschen und der türkischen Kultur im Mittelpunkt. Die Hauptfiguren sind Personen mit sowohl einem türkischen als auch einem deutschen Hintergrund und haben Schwierigkeiten, mit diesen beiden Kulturen zu leben. Darüber hinaus sind sie auf der Suche nach einer eigenen kulturellen Identität. Da

Kulturunterschiede in diesem Film so ein zentrales Thema darstellen, erscheint er besonders geeignet, die Themen Kultur und Interkulturalität in den niederländischen DaF-Unterricht einzubeziehen. Wie Tessa C. Lee in ihrer Arbeit schon andeutet, ist *Gegen die Wand* für das interkulturelle Lernen äußerst ertragreich und hat viele Diskussionsthemen anzubieten (vgl. Lee 2011, S. 1). Dieser Arbeit liegt dann auch die Frage zugrunde, wie *Gegen die Wand* im niederländischen DaF-Unterricht als Medium des interkulturellen Lernens eingesetzt werden kann. Konkret wird dies dann auch tatsächlich ausgearbeitet, da in der niederländischen Fremdsprachendidaktik kaum etwas zum Gebrauch dieses konkreten Filmes als interkulturelles Hilfsmittel geschrieben ist. Lee (2011) hat schon einiges zum Film geschrieben, aber das bezieht sich auf den englischsprachlichen Raum und fokussiert sich zudem auch mehr auf sprachliche als auf interkulturelle Aspekte.

Zuerst wird in dieser Arbeit genauer darauf eingegangen, was genau der interkulturelle Ansatz ist. Hier werden die Ziele dieses Ansatzes präzise formuliert. Außerdem werden die interkulturellen Ziele anhand des europäischen Referenzrahmens und der *Europese en Internationale Oriëntatie* besprochen und mit den interkulturellen Zielen verglichen. Anschließend wird für die Eignung des Filmes als Lehr-Lern-Medium argumentiert und abgehandelt, wieso allgemein deutsch-türkische Filme für die Vermittlung der Ziele des interkulturellen Ansatzes im niederländischen DaF-Unterricht geeignet sein können. Im Kapitel 3.1 wird der Film mit einer Übersicht über den Inhalt vorgestellt. Danach folgt dann ein Unterrichtskonzept, das diesen Film mit dem interkulturellen Ansatz verbindet. Dabei werden die genannten Zielsetzungen verwendet und erörtert, wieso diese Vorgehensweise geeignet ist. Schließlich folgt die Zusammenfassung und ein Ausblick der Arbeit.

2. Der interkulturelle Ansatz in der Fremdsprachendidaktik

Seit den 1980er Jahren richtet sich Fremdsprachenunterricht nicht mehr nur auf eine gute Beherrschung der Sprache in ihren gesprochenen und geschriebenen Formen und auf den Erwerb von Fakten und Daten eines Landes beziehungsweise einer Kultur. Wegen der zunehmenden Internationalisierung und Globalisierung in der Welt liegt immer häufiger der Fokus auf interkulturellen Kompetenzen, bei denen die Interaktion von Fremdem und

Eigenem im Mittelpunkt steht (vgl. Rösler 2012, S. 82). Huneke und Steinig bezeichnen interkulturelles Lernen als „Lernprozesse, die zu einer toleranteren Einstellung Fremden gegenüber, aber auch zu einer kritischeren Einschätzung der eigenen Kultur führen können.“ (Huneke/Steinig 2010, S. 87) Das Ziel interkulturellen Lernens ist dann auch nicht einfach der Erwerb der Sprache, sondern eine Veränderung der Einstellung der Zielsprachlichen Gesellschaft gegenüber. Mit den Worten Staatsens ist interkulturelles Lernen ein Lernprozess, der darauf ausgerichtet ist, zur Einsicht in die eigenen kulturellen Normen und Werte und zum Verständnis von denen der Fremden zu gelangen (vgl. Staatsen 2009, S. 204).

Auch muss ein interkultureller Ansatz für das Leben in einer multikulturellen Gesellschaft sensibilisieren (vgl. Rösler 2012, S. 82). Später in der Arbeit wird eine kurze Auseinandersetzung mit den Begriffen ‚Multikulturalität‘ und ‚Interkulturalität‘ gegeben, so dass genauer mit dieser Zielsetzung gearbeitet werden kann.

Die Interaktion von Fremdem und Eigenem bezieht sich unter anderem auf die Frage, was SchülerInnen den Ausländern über die eigene Gesellschaft beziehungsweise Kultur erzählen können. Es reicht nicht, dass sie nur in der Lage sind, sich kommunikativ mit der Zielkultur auseinanderzusetzen, sondern sie sollen sich mit den wichtigsten Ereignissen und Phänomenen der eigenen Kultur auskennen und diese vermitteln können (vgl. Rösler 2012, S. 82).

Ein konkretes Ziel, das häufig mit der Veränderung der Einstellung verknüpft wird, ist der Abbau von Stereotypisierungen. Im Verlauf dieser Arbeit wird genauer auf das Konstrukt von Stereotypen eingegangen und wie im Unterricht damit umgegangen werden soll.

Ein weiteres Thema, das oft im Rahmen des interkulturellen Lernens auftaucht, ist kulturelle Vielfalt. Die Zielkultur, über die gelernt wird, ist nicht eine homogene, sondern besteht aus mehreren kleineren Teilkulturen. Das ist einerseits zurückzuführen auf die Migrationsgeschichte, aber auch innerhalb der ‚deutschen‘ Kulturen bestehen große Unterschiede. Generationsunterschiede, Religionsunterschiede, regionale Unterschiede und sozio-ökonomische Unterschiede sind nur einige Beispiele davon. Rösler beschreibt die Ziele des interkulturellen Lernens in Bezug auf den Umgang mit kultureller Vielfalt folgendermaßen:

„Die Fremdsprachendidaktik muss sich deshalb darauf einlassen,

- dass die Vorstellung von einer homogenen Kultur zwar ein offensichtlich unvermeidliches Hilfsmittel ist, wenn man sich in räumlich beschränkten Lehrwerken und zeitlich beschränkten Unterrichtssituationen an das Anderssein des zielkulturellen Raums heranwagt,
- dass diese Herangehensweise aber gleichzeitig verbunden sein muss mit der Vermittlung der Tatsache, dass jeder Mensch ein individuelles Bild einer bestimmten Kultur beschreiben kann“ (Rösler 2012, S. 209).

Wir sind jetzt in der Lage, die folgenden Ziele eines interkulturellen Ansatzes zu definieren:

- Das Kreieren einer toleranteren Einstellung anderen Kulturen gegenüber und zugleich eine kritischere Einschätzung der eigenen Kultur.
- Die Fähigkeit zur Versprachlichung des Eigenen; in der Lage sein, über die eigene Kultur erzählen zu können.
- Die Bewusstmachung von kultureller Vielfalt in sowohl der Zielkultur als auch in der eigenen.
- Das Abbauen von Stereotypisierungen, sowohl Auto- als auch Heterostereotypen.
- Die Sensibilisierung für das Leben in einer multikulturellen Gesellschaft.

Hu und Byram beschreiben die Beziehung zwischen interkulturellen Kompetenzen und Unterricht folgendermaßen:

„,[T]he development of intercultural competence is a common task for the whole school, to which foreign language teaching can make a particular contribution' and that ,through the capacity to compare their own perspectives, values and social structures with those of other cultures in a tolerant and critical way, pupils experience an increase in understanding and strengthening of their own identity' (our translation; Kultusministerkonferenz 2003: 11).“ (Byram/Hu 2009, S. VIII)

Für den Unterricht sind interkulturelle Kompetenzen also wichtig und sollen Teil des Lehrprogramms sein beziehungsweise werden. Die interkulturellen Ziele werden später in der Arbeit in drei Schwerpunkten umgesetzt, die dann als Basis für das Unterrichtskonzept

genommen werden. Zunächst folgt aber eine kurze Auseinandersetzung mit den Begriffen Multi- und Interkulturalität. Danach werden der *GER* und die *EIO* vorgestellt. In diesen schulorganisatorischen Dokumenten werden interkulturelle Kompetenzen auch vorausgesetzt und es wird geschaut, inwiefern die hier vorgestellten Ziele mit denen übereinstimmen.

2.1 Multi- und Interkulturalität

Multikulturalität und Interkulturalität sind eng miteinander verbunden, aber sie sind definitorisch nicht vollkommen identisch. Da eins der Ziele des interkulturellen Ansatzes die Sensibilisierung für das Leben in einer multikulturellen Gesellschaft ist und beide Begriffe oft in dieser Arbeit verwendet werden, lohnt es sich, sich genauer mit der Definition dieser Begriffe auseinanderzusetzen. Multikulturalität bezeichnet das Nebeneinander verschiedener Kulturen: „Multikulturalität bezieht sich auf die sozialen Strukturen einer Organisation oder Gesellschaft. Im Sinne der Multikulturalität wird davon ausgegangen, dass es nicht zur Verschmelzung der verschiedenen Kulturen kommt, sondern, dass sie nebeneinander bestehen.“ (Reeb 2013)

Bei Interkulturalität hingegen treffen zwei oder mehr Kulturen aufeinander und tauschen gegenseitig Erfahrungen aus. Dabei geht es nicht um das Übernehmen der anderen Kultur, sondern um das Gewährwerden des eigenen Blickwinkels und der eigenen Perspektive. Gleichzeitig geht es um das Verständnis der fremden Kultur (vgl. Albrecht 1997, S. 116-122).

2.2 Der GER und die EIO

Im *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen* (GER) stehen Richtlinien für das Lernen einer Fremdsprache. Anhand dieses Rahmens kann man das Sprachniveau einschätzen und nachschlagen, welche Bedingungen für ein bestimmtes Niveau erfüllt sein müssen. Der GER enthält keine Kompetenzbeschreibungen für interkulturelle Kompetenz, sondern berücksichtigt unter den ‚Allgemeinen Kompetenzen‘ auch soziokulturelles Wissen, interkulturelles Bewusstsein und interkulturelle Fertigkeiten. Dieses ist alles als Grundlage

des GER zu werten. So soll im Fremdsprachenunterricht sowohl regionale als auch soziale Verschiedenheit besprochen werden. Dabei geht es um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Herkunftsland und der Zielsprachlichen Gesellschaft. Auch soll Fremdsprachenunterricht sich damit beschäftigen, wie eine Gemeinschaft aus der Perspektive der anderen erscheint. Dabei geht es um die Erkennung von Stereotypen und darum, dass sie abgebaut beziehungsweise überwunden werden.

Außerdem soll laut dem GER der Lernende fähig sein als Mittlerer zwischen den beiden Kulturen aufzutreten und versuchen, die beiden Kulturen miteinander in Beziehung zu setzen (vgl. Trim et al. 2001, S. 105-106).

Das *Common Framework for Europe Competence* (CFEC) gibt Richtlinien für europäische Kompetenzen. Das Ziel ist, eine Brücke zwischen diesen Kompetenzen und der Schulpraxis zu schlagen. Das Framework verwendet den Referenzrahmen der *Europese en Internationale Oriëntatie* (EIO). In diesem werden vier Domänen auf inhaltlicher Ebene unterschieden. Jede Domäne umfasst drei Bereiche: Kenntnis, Fertigkeiten und Haltung. Innerhalb dieser Bereiche gibt es sechs verschiedene Niveaustufen. Laut dem Referenzrahmen sollen sich SchülerInnen in der fünften Klasse, im Alter von rund 17 Jahren, zwischen Niveau drei und vier befinden.

In Domäne EIO-1 geht es um Kenntnisse über Europa. Auf interkultureller Ebene ist es wichtig, dass SchülerInnen die wichtigsten Informationen über ihre Heimat mitteilen können. Auch sollen sie eine Meinung über europäische Probleme entwickeln. In EIO-2 sollen sie in der Lage sein, sich über Stereotypen und Diskriminierung auszutauschen. Dazu kommt, dass sie sich in einer multikulturellen Gesellschaft respektvoll verhalten können. Schüler sollen in EIO-3 etwas über interkulturelle Zusammenarbeit lernen und dabei müssen sie mit fremden Perspektiven und Standpunkten umgehen können. In der letzten Domäne EIO-4 wird noch auf die Umsetzung von interkulturellen Kenntnissen bezogen auf konkrete Ideen, wie zum Beispiel Museumsbesuch, Botschaftsbesuch oder Auslandsreise, eingegangen (vgl. Van Gaalen et al. 2008).

Wenn wir die Ziele des GER mit den im Kapitel 2 vorgestellten Zielen des interkulturellen Ansatzes vergleichen, können wir konkludieren, dass das Thema der sozialen und regionalen Verschiedenheit einigermaßen der kulturellen Vielfalt entspricht, denn Bewusstmachung

von kultureller Vielfalt beinhaltet das Vermitteln dieser Verschiedenheit. Auch wird sowohl die Zielkultur als auch die Kultur des Herkunftslands besprochen.

Im GER wird über die Perspektive der Anderen gesprochen wie auch in EIO-3 beim CFEC. Hier geht es unter anderem um die kritische Einschätzung der eigenen Kultur, was auch im interkulturellen Ansatz besprochen wird. Sowohl der GER als auch das CFEC geht darauf ein, dass interkulturelles Lernen sich mit Stereotypen beschäftigen soll und letzterer ergänzt diesbezüglich auch das Leben in einer multikulturellen Gesellschaft.

Da die vorgestellten Ziele des interkulturellen Ansatzes überwiegend den interkulturellen Zielen der offiziellen Referenzrahmen entsprechen, ist es zu verantworten, mit diesen Zielen ein Unterrichtskonzept zu entwickeln. Dafür setzen wir uns zuerst genauer mit drei Themen des Ansatzes auseinander.

2.3 Ziele des interkulturellen Lernens

Ein Thema des interkulturellen Ansatzes ist die Versprachlichung des Eigenen. Hierbei geht es darum, inwiefern die SchülerInnen in der Lage sind, über die eigene Kultur erzählen zu können, wenn Ausländer zu ihnen kommen und danach fragen. Lernende müssen deshalb in der Lage sein, über die eigene Welt sprechen zu können, das heißt eine Beschreibung geben zu können von den wichtigsten Phänomenen, Einstellungen und Ereignissen der eigenen Kultur. Aber sie müssen auch auf die Meinungen und Äußerungen der Fremden über die eigene Kultur reagieren können. Darüber hinaus ist es wichtig, die eigene Kultur kritisch einschätzen zu können, also unter anderem auch die negativen Seiten der eigenen Kultur zu reflektieren. Der Ansatz kennt auch ein stark persönliches Element. Die persönlichen und unterschiedlichen Hintergründe der Lernenden sollen berücksichtigt werden. Dabei werden die eigenen Wertvorstellungen in den Blick genommen und die Lernenden sollen ihren Umgang mit den Anderen reflektieren (vgl. Rösler 2012, S. 81-82). Ein Beispiel, wie das funktionieren könnte, zeigt das Lehrwerk *Sprachbrücke* (Mebus 1987). In diesem Lehrwerk steht eine deutsche Familie zentral, welche ein fiktives Land besucht. Fragen, die hier im Mittelpunkt stehen, sind unter anderem, wie die Lernenden sich dieser deutschen Familie, aber auch allgemein den Deutschen gegenüber verhalten und wie darauf reagiert wird. Auch

wird die Frage nach der eigenen Kultur gestellt: Inwiefern sind die Lernenden ein Abbild der niederländischen Gesellschaft beziehungsweise Kultur. Da das Lehrwerk sich nicht ausschließlich auf die Niederlande richtet, behandelt es vornehmlich prototypische Situationen. SchülerInnen sollen anhand dieses Lehrwerkes lernen, mit Ausländern über die eigene Welt zu sprechen. All dies fällt unter das Ziel ‚Versprachlichung des Eigenen‘. Im ausgearbeiteten Unterrichtskonzept anhand des Filmes *Gegen die Wand* wird dieses Ziel konkret berücksichtigt.

Ein weiteres Ziel des interkulturellen Ansatzes ist der Abbau von Stereotypen. Hierfür ist es zuerst wichtig zu wissen, welche Stereotypen es gibt. In der Fremdsprachendidaktik sind drei verschiedene Arten von Stereotypen zu unterscheiden, die wichtig sind: Erstens gibt es die Autostereotypen. Diese beziehen sich auf die Art und Weise, wie man sich selbst sieht (vgl. Huneke/Steinig 2010, S. 86). Vornehmlich sind diese positiv, aber es gibt auch Fälle von Autostereotypen, die eher einem negativen Selbstbild entsprechen. Auf jeden Fall sollen diese Stereotype relativiert werden. Auch soll darüber gesprochen werden, wie solche Stereotype zustande kommen und wie das Konstrukt von Stereotypen in der Gesellschaft funktioniert (vgl. Rösler 2012, S. 213). Das Gleiche gilt auch für die sogenannten Heterostereotypen, also die Art und Weise, wie man die Fremden sieht. Hier entstehen oft klischeeartige Vorstellungen, die häufig einen bestimmten historischen Hintergrund haben. So bestehen in der niederländischen Kultur noch viele Stereotypen über die Deutschen, die sich nach der deutschen Besetzung gebildet haben. Niederländer bezeichnen die Deutschen als häufig autoritär und besitzgierig (vgl. Huneke/Steinig 2010, S. 86-87). Selbstverständlich soll hier eine Relativierung stattfinden, da ein derartiger Blick auf die Fremden die interkulturelle Kommunikation erschwert. Hier soll man sich aber hüten, zu viel über die vermeintliche Wahrheit dieser Stereotypen zu sprechen, da das Risiko besteht, die Stereotypen sogar zu verstärken. Stattdessen soll eher über die Entstehung solcher Stereotypen geredet werden und dabei erneut das Konzept von Stereotypen behandelt werden. Die dritte Form von Stereotypen sind die vermuteten Heterostereotypen. Diese Sorte umfasst Vorstellungen, von denen eine Gruppe annimmt, sie würden bei der anderen Gruppe in generalisierter Form über sie bestehen. Diese Art lässt sich vornehmlich gut behandeln als Anlass für eine Diskussion über das Konzept von Stereotypen und deren Ursprung (vgl. Rösler 2012, S. 213). Schließlich soll man noch unterscheiden zwischen Stereotypen und Vorurteilen. Stereotype sind nicht immer negativ, können auch positiv sein

wie ‚Britten sind höflich‘, während Vorurteile allerdings immer negativ besetzt sind. Interkulturelles Lernen beschäftigt sich ausführlich mit Stereotypen und Lehrende sollen sich Gedanken machen, wie sie mit ihnen umgehen möchten (vgl. Rösler 2012, S. 212). Auch auf diesen Punkt wird im Unterrichtskonzept eingegangen.

Der dritte Punkt, der im Unterrichtskonzept auftauchen wird, ist die kulturelle Vielfalt. Die deutsche Kultur ist nicht homogen, sondern besteht aus mehreren Kulturen, die teilweise nebeneinander oder sogar miteinander leben, wie die Konzepte von Multi- und Interkulturalität schon teilweise zeigen. Der Unterricht kommt, wie schon im Kapitel 2 erwähnt, nicht gänzlich um die Vorstellung einer homogenen Kultur herum, muss aber auch darauf achten, „durch den Unterricht den homogenisierten Blick auf den deutschsprachigen Raum nicht noch zu verstärken, sondern klar zu machen, dass Aussagen über andere Länder unangemessen sein können“ (Rösler 2012, S. 210). Man kann also trotzdem an den vorhandenen Vorstellungen über die Zielkultur der Lernenden anknüpfen, muss aber immer den Lernenden bewusstmachen, „dass die Konstruktion ‚einer‘ Kultur Gefahr läuft, die Vielfalt der Menschen und ihrer Handlungsweisen auszublenden“ (Rösler 2012, S. 211).

Mithilfe des Filmes wird im Unterrichtskonzept versucht, dies zu erreichen und SchülerInnen die Idee von kultureller Vielfalt zu vermitteln. Tessa C. Lee sagt in ihrer Arbeit über den Gebrauch des Filmes in der Fremdsprachendidaktik folgendes:

„[Filme] sind nicht nur vom Inhalt her unterhaltsam und informativ, sondern auch aus sprachlicher Sicht zugänglich und überschaubar. Mit ihrem hohen Motivationsfaktor vermögen sie durch ihre Bildsprache das Interesse der auch phlegmatischsten Studenten zu wecken, erleichtern oft das Verständnis deutscher historischer Begebenheiten und bieten der Klasse zahlreiche Diskussionsinitiativen.“

(Lee 2011, S. 1)

Im nächsten Kapitel wird der Film als interaktives Unterrichtsmedium zuerst einmal kurz vorgestellt.

3. Interkulturelles Lernen am Beispiel von *Gegen die Wand*

- Ein Unterrichtskonzept

3.1 *Gegen die Wand*

Gegen die Wand ist ein Film aus dem Jahr 2004 des deutsch-türkischen Regisseurs Fatih Akin. Er vermittelt die fiktionale Geschichte von Cahit (Birol Ünel), ein Junggeselle mittleren Alters türkischer Herkunft. Er arbeitet in einem Konzertsaal und sammelt dort die leeren Flaschen und Gläser ein. Nachdem er eine Nacht gearbeitet und danach Alkohol getrunken hat, fährt er mit seinem Auto bewusst gegen die Wand, woher auch der Titel des Filmes stammt. Er überlebt seinen Selbstmordversuch und kommt ins Krankenhaus. Hier begegnet er Sibel (Sibel Kekilli), die auch einen Selbstmordversuch gemacht hat. Sie will sich von ihren traditionellen türkischen Eltern befreien und als Deutsche leben. Sie bittet Cahit darum, mit ihr eine Scheinehe einzugehen, weil ihre Eltern Cahit als Türken akzeptieren würden und danach würden sie in Freiheit leben können. Schließlich stimmt Cahit dieser Idee zu und die beiden heiraten. Anfangs harmonisieren sie nicht miteinander, Sibel verliert sich selbst in Drogen und Sex. Nach einer gewissen Zeit verstehen sie sich aber wieder, es folgt die Annäherung und sie führen eine Art Beziehung. Cahit ist jedoch dem Lebensstil von Sibel nicht gewachsen. Als er von einem früheren One-Night-Stand von Sibel herausgefordert wird, tötet er ihn aus Versehen. Während Cahit seine Gefängnisstrafe absitzt, wird Sibel von ihren Eltern verstoßen und flieht nach Istanbul um dort auf Cahit zu warten. Sie verliert sich selbst erneut in Alkohol und Drogen und wird unter diesem Einfluss vergewaltigt. Später in dieser Nacht wird sie von drei Männern verprügelt und niedergestochen. Als Cahit nach einigen Jahren freikommt, ist Sibel verheiratet und hat eine Tochter. Die zwei entscheiden sich nach Mersin zu gehen, aber Sibel erscheint nicht am Bus. Cahit fährt letztendlich allein in sein Heimatdorf.

Der Film balanciert stark zwischen zwei Hauptthemen. Einerseits steht die Beziehung zwischen der deutschen und der türkischen Kultur im Mittelpunkt und demzufolge die Suche der Hauptpersonen nach Identität. Cahit hat seine türkischen Wurzeln größtenteils abgeschworen, aber in der deutschen Kultur findet er auch keine Befriedigung. Sibel will sich von ihren türkischen Wurzeln befreien, aber auch das hat katastrophale Folgen. Der Film

wechselt zwischen der deutschen und der türkischen Sprache und spielt sich auch in beiden Ländern ab. Viel Aufmerksamkeit wird den türkischen Bräuchen und Umgangsformen geschenkt. Darunter befinden sich unter anderem Familienbeziehungen, Hochzeit und der Umgang mit der Ehefrau. Interessant ist zu sehen, wie mit diesen Themen umgegangen wird. Ein anderes Thema ist die Beziehung zwischen den beiden Hauptfiguren. Diese besteht in zunächst nicht aus Liebe. Nachdem die zwei aber miteinander leben müssen, wächst die Beziehung zu einer vollwertigen. Darüber hinaus legt der Film viel Wert auf andere Arten von Beziehungen, so wie Familien- und Freundschaftsbeziehungen. Der Film bestreitet das traditionelle Bild von Beziehungen durch das Entfernen von Klischees, sodass eine ungewöhnliche Beziehung doch gelingen kann. Am Ende ändert sich dies dennoch, da Sibel nicht mit nach Mersin abreist.

Der Film ist an einigen Stellen besonders dramatisch und behandelt prekäre Themen wie Selbstmord, Vergewaltigung, Alkohol und Drogen. Dementsprechend ist die geeignete Altersgruppe auch 16+. Im niederländischen Schulsystem wäre dies die 5. Klasse sein, was im deutschen System der 11. Klasse entspricht. Des Weiteren zeigt der Film einige Nacktszenen und vulgären Sprachgebrauch. Als Lehrer sollte man darauf achten, dass in der Klasse damit angemessen umgegangen wird.

3.2 Einbettung in den regulären Unterricht

Das vorliegende Unterrichtskonzept ist für SchülerInnen im Alter von ± 16 Jahren geeignet. Dies entspricht im niederländischen Schulsystem der 5. Klasse. Einerseits ist dies, wie bereits weiter oben erläutert, der stellenweisen Gewaltdarstellung des Filmes geschuldet. Darüber hinaus sollen die SchülerInnen aber auch auf eine bestimmte Weise über Themen diskutieren können, die von ihnen eine gewisse Erfahrung verlangt. So sollen sie Weltwissen mitbringen zu Diskriminierung und Stereotypen, Thematiken die laut der EIO auch von SchülerInnen in diesem Alter verlangt werden können. Sprachlich sollen sie in der Lage sein, die Fragen auf dem Zettel zu verstehen, aber auch auf einer gewissen Ebene inhaltlich über den Film diskutieren zu können. Dies entspricht im ERK dem höheren Niveau B1+/B2, welches eine ziemliche Herausforderung für die SchülerInnen darstellt. Nichtsdestotrotz könnte dies mithilfe der Lehrperson gelingen. Der Film enthält keine niederländischen

Untertitel, kann aber stattdessen mit deutschen angeguckt werden, welche das Verständnis erleichtern können. Der Plot des Filmes wird weniger mittels Dialogen vermittelt, sondern überwiegend bildlich visuell erfahrbar gemacht. Deshalb ist der Film nochmal besonders gut geeignet für dieses Unterrichtskonzept, da er es den SchülerInnen vereinfacht, ihn zu verstehen. Ergänzend kann die Lehrperson zusätzlich natürlich bei Verständnisproblemen Teile des Plots erläutern.

3.3 Unterrichtskonzept

Das Unterrichtskonzept wird anhand des Filmes *Gegen die Wand* und des interkulturellen Ansatzes arbeiten, welcher schon vorgestellt wurde. Das Konzept teilt den Film in verschiedene Abschnitte auf und behandelt an verschiedenen Stellen die wichtigsten vorgestellten Prinzipien des interkulturellen Ansatzes.

Auf Seite 20 findet man den Stundenentwurf, der zum Unterrichtskonzept gehört. Hier findet man unter anderem die Zeitangaben für jede Unterrichtsaktivität. Unter dem Punkt ‚Material‘ steht dann und wann ‚Zettel‘ geschrieben, was auf die Arbeitszettel in der Beilage hinweist. Es gibt zwei Arbeitszettel, wovon man den ersten schon am Anfang der Reihe verteilen kann. Der zweite sollte allerdings erst bei Punkt 16, also zu einem späteren Zeitpunkt, verteilt werden, weil er zusammenfassende Elemente des Filmes enthält, die dem Zuschauer das Interesse an der Geschichte verdirbt, indem für Spannung sorgende Informationen aus der Handlung verraten werden.

Insgesamt dauert das Konzept 250 Minuten und entspricht somit in etwa fünf Unterrichtsstunden á fünfzig Minuten in Beschlag nehmen.

Der Film wird gestückelt gezeigt, teilweise aus organisatorischen Gründen, teilweise wegen didaktischer Aspekte. An gegebener Stelle wird dies noch mal erläutert.

Am Anfang wird den SchülerInnen das Programm vorgestellt. Hier geht es darum, ihnen zu verstehen zu geben, was verlangt wird und zu verdeutlichen, dass zum Film bestimmte obligatorische Aufgaben gehören. Die Lehrperson wird während des Konzeptes angeben, wann diese Aufgaben gemacht werden müssen.

Bei Punkt 2 werden die SchülerInnen mit dem Film vertraut gemacht. Die Betrachtung des Trailers und das Ansprechen der Themen hat als Ziel, den SchülerInnen das Verständnis des Filmes zu vereinfachen, da sie schon eine globale Idee der Thematik bekommen.

In den Punkten 3 bis 6 geht es um Stereotype, so wie im Kapitel 2.3 besprochen wurde. Aufgabe 1 a) und b) vom Arbeitsblatt 1 gehören zu diesen Punkten. Zunächst werden Stereotype über die Deutschen gesammelt. Einfach nach Stereotypen zu fragen, birgt das Risiko, nur auf negative Aspekte zu fokussieren und diese Stereotype sogar zu verstärken statt sie abzubauen. Besser wäre deshalb die offene Frage auf dem Arbeitsblatt: Was habt ihr über Deutschland und die Deutschen gelernt. Auf diese Weise können Heterostereotype gesammelt werden so wie auch Kenntnisse zu Traditionen und Festen. Im Grunde genommen betreffen die letzteren Aspekte auch Stereotype, da nicht alle Deutschen zum Beispiel Oktoberfest feiern. Auch diese Art von Stereotypen sammelt man auf diese Weise bei Punkt 3. Hiernach wird die Frage umgedreht: Was lernen die Deutschen über die niederländische Kultur? Auf diese Weise werden die vermuteten Stereotype gesammelt und Facetten wie Koningsdag, Käse, Rembrandt und womöglich auch Drogen sind zu erwarten. Nachdem die SchülerInnen ihre Ergebnisse auf ihrem Arbeitszettel aufgeschrieben haben, geht es um die Relativierung dieser. Wie sieht die niederländische Kultur beziehungsweise Gesellschaft aus? Esst ihr alle Milch und Käse? Entsprechen die ‚vermuteten Stereotype‘ der Wahrheit? Anhand der Reaktionen kann man die Frage nach der Herkunft dieser Stereotype stellen. Hierauf wird bei Punkt 6 noch weiter eingegangen. Erst wird bei Punkt 5 den niederländischen Stereotypen über die Türken kurz Zeit gewidmet. Das dient dem Zweck, die Verbindung mit dem Film schon klar zu machen und den interkulturellen Ansatz nicht nur auf die Niederlande und Deutschland zu begrenzen, sondern auch die Türkei miteinzubeziehen. Mit all diesen verschiedenen Stereotypen im Kopf wird über das Konstrukt dieser gesprochen: Wie entstehen sie? Woher kommen sie? Dazu kann darauf eingegangen werden, inwiefern sie nützlich sind beziehungsweise was die positiven und negativen Folgen dieser sind. Hierbei kann man zwischen Vorurteilen und Stereotypen unterscheiden und schon darauf hinweisen, wie der Film vielleicht mit Stereotypen umgehen wird.

Nach diesem Blick auf Stereotype wird mit der Betrachtung des Filmes begonnen. Wegen der Rahmenbedingungen ist es leider unmöglich, den Film gleich in voller Länge zu zeigen. Hierdurch fehlen den SchülerInnen bestimmte Zusammenhänge und überhaupt fehlt einen totalen vollständiger Überblick vom Film. Trotzdem wurde sich hier für eine gestückelte

Filmvorstellung entschieden. Bestimmte Fragmente können dann direkt besprochen werden, bevor SchülerInnen sie vergessen. Die Lehrperson soll hier zumindest darauf achten, den SchülerInnen zwischendurch immer mal kurz bewusst zu machen, was bisher passiert ist. Auch soll jedem Fragment vorausgehend kurz etwas über den Inhalt des jeweiligen Ausschnittes gesagt werden. Insbesondere sollen die SchülerInnen aufmerksam auf wichtige inhaltliche Elemente gemacht werden, die im Anschluss besprochen werden können.

Erst werden die ersten 14 Minuten gezeigt. Die Zäsur findet dann nach dem ersten Akt statt, visualisiert durch die Musikgruppe am Bosphorus. Die erste Begegnung zwischen Sibel und Cahit stand im ersten Teil zentral und wird abgerundet. Der zweite Teil wird dann mit einer Szene eingeleitet, worin Cahit sich in seiner Wohnung befindet. Die Zeit betreffend, muss hier auch eine Zäsur gemacht werden und man kann die nächste Stunde dann gut mit dem zweiten Akt anfangen.

Die nächste Stunde fängt bei Minute 24 des Filmes an. Die Zäsur liegt direkt nach der Begegnung Cahits mit der Familie von Sibel. Die Fragen schließen sich gleich bei diesem Fragment an. Die Lehrperson soll die Stunde mit einer knappen Zusammenfassung vom ersten Akt beginnen, oder besser: eine Schülerin oder ein Schüler das machen lassen. Danach soll die Lehrperson kurz erläutern was im nächsten Teil passieren wird. Die SchülerInnen sollen besonders auf die Familie von Sibel achten. Wer sind die Mitglieder und wie werden sie dargestellt? Diese Fragen werden nachher auch behandelt und stehen auf dem Arbeitsblatt.

Nach diesem Fragment wird über kulturelle Vielfalt gesprochen. Die erste Aufgabe auf dem Zettel beschäftigt sich mit der Bewusstmachung von Vielfalt sowohl in den Niederlanden als auch in Deutschland. Die Punkte 9 und 10 sollen dafür sorgen, dass die SchülerInnen erkennen, dass ein Land demographisch divers aufgebaut ist. Dazu soll die Lehrperson diese Daten zeigen:

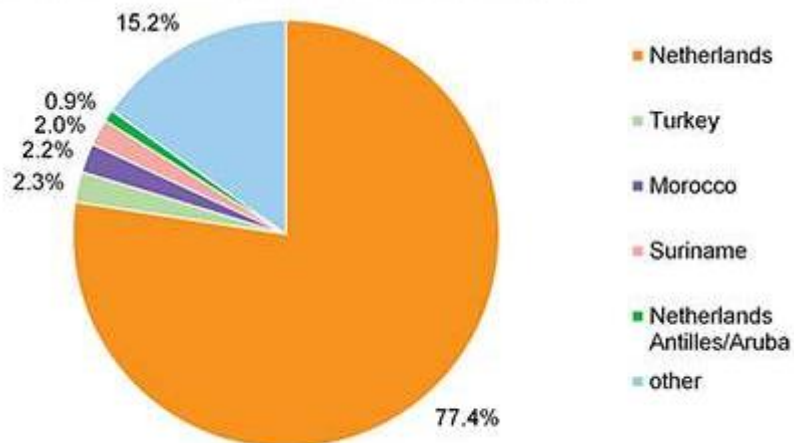
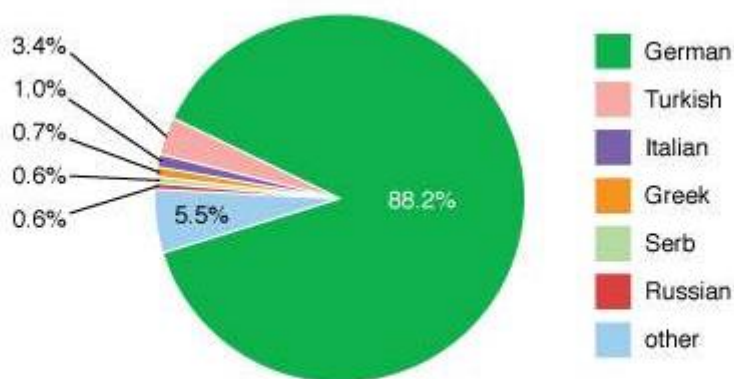


Abbildung 1



© Encyclopædia Britannica, Inc.

Abbildung 2

Man könnte konkludieren, dass so etwas wie ‚eine Kultur‘ vielleicht gar nicht besteht, sondern eher eine Mischung von vielen ist.

Aber diese Vielfalt besteht auch auf persönliche Ebene. Dies könnte man anhand eines Beispiels zeigen. Im Film sehen wir die Familie von Sibel, lass die Schüler für sich selbst auf dem Arbeitsblatt notieren was ‚Familie‘ für sie heißt. Auch hier spielen verschiedene kulturelle Unterschiede eine Rolle.

Bei Punkt 13 könnte die Lehrperson sagen, dass der Film einige Mitglieder der Familie ziemlich stereotyp und auch generalisierend darstellt. Das ist natürlich notwendig, da der Film mit jeder umfangreichen Charakterisierung zu lange dauert. Aber das Bewusstsein

dieses Mittels ist wichtig. Die SchülerInnen sollen auf ihrem Arbeitsblatt in Partnerarbeit Aufgabe 4 bearbeiten.

Auf diese Weise kann man sich auch mit der Sensibilisierung der eigenen multikulturellen Gesellschaft beschäftigen. Zeitungen, Politiker und Nachrichten berichten oft von einer Gruppe beziehungsweise einem Kollektiv, ohne dabei persönliche Perspektiven miteinzubeziehen. Das gilt nicht nur für andere Kulturen, sondern auch zum Beispiel für ‚die Jugend‘, oder ‚die Frauen‘. Hierüber kann man mit der Klasse diskutieren.

Die dritte Stunde fängt wieder mit dem Film an und zwar bis 1:14:35, so wie dies auch dem Stundenentwurf zu entnehmen ist. Dieses Fragment fängt gleichzeitig mit dem vorletzten Akt an, welcher das Orchester am Bosphorus zeigt. Ab hier spielt der Film sich auch nicht mehr in Deutschland, sondern in der Türkei ab. Die Lehrperson soll die SchülerInnen darauf hinweisen, auf die Unterschiede zwischen Deutschland und der Türkei zu achten. Wie wird die Türkei dargestellt? Inwieweit sind die unter Punkt 5 besprochenen Stereotype zutreffend? Zwar werden diese Fragen nicht konkret überprüft, bieten aber gute Anhaltspunkte für das Verstehen des nächsten Fragments. Danach müssen die SchülerInnen einige inhaltliche Fragen zum Film beantworten. Diese stehen auf Arbeitsblatt 2, das dann auch verteilt werden muss. Diese Fragen haben das Ziel zu prüfen, wie gut die SchülerInnen den Film verstanden haben und ob sie in der Lage sind, die Motive der Hauptfiguren zu versprachlichen. Hier kann den Film auch noch grob zusammengefasst werden.

In der vorletzten Stunde kann den Film bis zum Ende geguckt werden.

Die letzte Stunde beschäftigt sich mit der Versprachlichung des Eigenen. Erst wird bei Punkt 19 auf die ersten persönlichen Eindrücke vom Film eingegangen. Haben die SchülerInnen den Film verstanden? Können sie ihn zusammenfassen? Können sie ihre Meinung über den Film vermitteln? Können sie eine mögliche Erklärung für das Ende geben? Bei Punkt 20 wird dann tatsächlich auf die Versprachlichung des Eigenen eingegangen. Hier geht es darum, Ausländern typisch über niederländische Phänomene näherzubringen. In diesem Fall werden die fiktiven Ausländer Cahit und Sibel aus dem Film genommen und in die Niederlande geholt. Die ‚Phänomene‘ sind Themen, die dem Film direkt entnommen sind. Auf dem Arbeitsblatt findet sich Aufgabe 2, die zu diesem Punkt gehört. Auf diese Weise sollen die SchülerInnen lernen, über die Niederlande zu sprechen. Beim Punkt 21 werden die Ergebnisse im Plenum besprochen und die Lehrperson könnte hier betonen, wie wichtig es

ist, über das Eigene sprechen zu können. Beim letzten Punkt soll das Gelernte zusammengefasst werden. Was ist in den letzten fünf Stunden passiert, was werden die SchülerInnen mitnehmen und wie fanden sie überhaupt die Stunden? Hier sollte die Lehrperson kurz überprüfen, ob die SchülerInnen tatsächlich über Stereotype, kulturelle Vielfalt und Versprachlichung des Eigenen reden können.

3.4 Stundenentwurf

Der Stundenentwurf verwendet als Unterrichtsplanungsmodell das Modell aus der SLO. Überschaubar wird gemacht was die SchülerInnen machen während jeder Aktivität. Vorkommen wird, dass die SchülerInnen nicht aktiv teilnehmen, denn für jede Aktivität steht spezifiziert was sie machen sollen. Für die Lehrperson ist klar, was genau an jeder Stelle gemacht werden muss. Material und Zeit bieten der Lehrperson einen Halt. Jeder Punkt im Stundenentwurf entspricht einer Aktivität, die oft mehrere Teilaktivitäten enthält. Zusammen dienen die Teilaktivitäten ein Ziel, wie im Unterrichtskonzept stets erklärt worden ist. Dieses Unterrichtsplanungsmodell macht deutlich was genau wo passieren soll und welches Hauptziel erreicht werden muss. Nach jeder Aktivität kann die Lehrperson prüfen inwiefern die Ziele erreicht werden (Vgl. Van den Akker et al. 2009).

Aktivität	SchülerInnen	LehrerIn	Zeit	Material
1. Vorstellen des Programms - Welcher Film? - Was für Aufgaben? - Wie lange dauert es? - Was für Art Involvierung wird verlangt? - Zettel verteilen	Hören zu	Erläutert das Programm	5 Min.	- Tafel - Zettel
2. Introduction des Filmes - Trailer gucken - Was haben die SchülerInnen vom Plot mitbekommen? - Was bedeutet der Titel? - Welche Themen	Gucken den Trailer und beantworten die Fragen	Stellt die Fragen	5 Min.	- Beamer - Trailer

werden angesprochen?				
3. Stereotype sammeln - Was habt ihr über Deutschland und die Deutschen gelernt? - Was lernen die Deutschen über die Niederlande in der Schule?	Arbeiten in Gruppen (± 4 Personen), notieren ihre Ergebnisse auf den Zettel	Schaut zu und hilft	2x 5 Min.	- Zettel
4. Diskussion und Relativierung der Stereotype	Sagen ihre Antworten	Moderiert und notiert die Antworten Fragt hierbei, inwiefern die ‚Stereotype‘ der Wahrheit entsprechen	5 Min.	- Zettel - Tafel
5. Die türkischen Stereotype - Was für niederländische Stereotype bestehen über die Türken? - Was hat das alles mit dem Film zu tun?	Hören zu und antworten	Stellt Fragen	2 Min.	-
6. Stereotype als Konstrukt - Erklären wie Stereotype entstehen und funktionieren - Wie der Film das verwendet - Der Unterschied zwischen Vorurteilen und Stereotypen - Die negativen und positiven Folgen von Stereotypisierungen	Hören zu	Erklärt	8 Min.	-
7. Film anfangen bis 0:14:45	Schauen zu	Schaut zu	15 Min.	- Film - Beamer
ENDE DER STUNDE (50 Min.)				
8. Film schauen bis 0:48:50	Schauen zu	Schaut zu	24 Min.	- Film - Beamer
9. Über kulturelle Vielfalt - Schüler schätzen ein wie die	Arbeiten in Gruppen (± 4 Personen)	Schaut zu und hilft	4 Min.	- Zettel

niederländische Gesellschaft demographisch aufgebaut ist				
10. Weiter über kulturelle Vielfalt - Über die Niederlande - Über Deutschland	Hören zu und geben Kommentar	Zeigt wie die Niederlande und Deutschland demographisch aufgebaut sind	4 Min.	- Daten - Beamer
11. Der Begriff ‚Familie‘ als Beispiel - Was bedeutet ‚Familie‘ für dich?	Arbeiten alleine	Schaut zu und hilft	5 Min.	- Zettel
12. Besprechen und verbinden mit Stereotypisierungen in z.B. den Medien	Vermitteln ihre Antworten	Moderiert und erzählt	4 Min.	- Zettel
13. Über die türkische Familie in <i>Gegen die Wand</i> - Welche Mitglieder haben wir kennengelernt? - Wie werden sie dargestellt?	Partnerarbeit	Schaut zu und hilft	5 Min.	- Zettel
14. Besprechen der Stereotypisierung der Familie und kultureller Vielfalt	Antworten und geben Kommentar	Moderiert und erklärt	4 Min.	- Zettel - Tafel
ENDE DER STUNDE (50 Min.)				
15. Film schauen bis 1:14:35	Schauen zu	Schaut zu	35 Min.	- Film - Beamer
16. Inhaltliche Fragen zum Film - Wie werden die zwei Hauptfiguren charakterisiert? - Wieso begehen sie eine Scheinehe? - Wieso verwenden sie Drogen? - Wieso schlägt Cahit den Mann tot? - Wieso fliegt Sibel nach Istanbul?	Beantworten die Fragen zu zweit und besprechen danach die Antworten im Plenum	Moderiert	15 Min.	- Zettel
ENDE DER STUNDE (50 Min.)				
17. Film schauen bis zum	Schauen zu	Schaut zu	42 Min.	- Film

Ende				- Beamer
18. Eindrücke vom Film sammeln - Fragen nach den Eindrücken - Fragen wieso Sibel nicht mit Cahit mitgeht	Beantworten die Fragen	Moderiert	8 Min.	-
ENDE DER STUNDE (50 Min.)				
19. Kurze Zusammenfassung des Filmes und eigene Meinung - Fragen nach den ersten Eindrücken - Fragen, wie sie den Film fanden - Fragen, was sie glauben, wieso Sibel nicht mit Cahit mitgeht am Ende	Im Plenum	Moderiert und stellt Fragen	10 Min.	-
20. Versprachlichung des Eigenen Cahit & Sibel kommen zu ihnen, den Niederländer Was erzählt ihr über: - Hochzeit - Essen - Familienverhältnisse - Drogen und Alkohol - Migranten in den Niederlanden Vergleicht die Situation auch mit der im Film	Beantworten die Fragen in Gruppen (±4 Personen)	Schaut zu und hilft	20 Min.	- Zettel
21. Besprechen und vergleichen der Antworten	Besprechen und vergleichen die Antworten	Moderiert und sammelt die Antworten	10 Min.	- Tafel
22. Zusammenfassung	Reagieren	Moderiert	10 Min.	- Tafel

4. Zusammenfassung und Ausblick

In dieser Arbeit wurde der interkulturelle Ansatz besprochen und Fragen zu seiner Entstehung sowie seiner Funktion im DaF-Unterricht beantwortet. Bestimmte Elemente wie Stereotype, Versprachlichung des Eigenen und kulturelle Vielfalt sind ausführlich behandelt worden. Anhand des Filmes *Gegen die Wand* wurde der Versuch unternommen, diese Prinzipien mit einem Unterrichtskonzept zu vermitteln. Ein Unterrichtskonzept, das diesen Film im interkulturellen Kontext einsetzt, bestand im niederländischen DaF-Unterricht noch nicht und wurde in dieser Arbeit entwickelt. Dazu gehört auch ein Stundenentwurf und sowie zwei Arbeitsblätter. Anhand dieser Arbeit kann ein Lehrer oder eine Lehrerin mithilfe von *Gegen die Wand* die wichtigsten Prinzipien des interkulturellen Ansatzes vermitteln.

Diese Arbeit hat sich nicht mit sprachlichen Themen beschäftigt, obwohl Lee (2011) in ihrer Arbeit zeigt, wie das funktionieren könnte. Auch klammert diese Arbeit bestimmte Aspekte des Filmes aus, zum Beispiel wie die Funktion der Stadt Hamburg. Viele filmische Aspekte wurden bei den Erläuterungen überschlagen, da von SchülerInnen im vorgesehenen Alter nicht erwartet werden kann, Filmsprache zu beherrschen.

Letztendlich wurde auch nicht auf die Personen Fatih Akin und Sibel Kekilli eingegangen. Als deutsch-türkischer Regisseur und deutsch-türkische Schauspielerin haben sie sich oft über Stereotype ausgelassen. Dieses persönliche interkulturelle Element ist hier nicht berücksichtigt.

In weiteren Arbeiten, die sich mit diesem Thema beschäftigen, können diese Elemente bestimmt aufgenommen und besprochen werden.

5. Quellen- und Literaturverzeichnis

Albrecht, Corinna: *Überlegungen zum Konzept der Interkulturalität*. In: Yves Bizeul, Ulrich Bliesener und Marek Prawda (Hrsg.): *Vom Umgang mit dem Fremden. Hintergrund – Definitionen – Vorschläge*. Weinheim/Basel, Beltz, 1997, S. 116-122.

Byram, Michael und Hu, Adelheid: *Instrumente für die empirische Erforschung kultureller Lernprozesse*. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2009, S. VIII.

Huneke, Hans-Werner und Steinig, Wolfgang: *Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung*. 5. Aufl. Berlin, Erich Schmidt Verlag GmbH, 2010, S. 82-87.

Lee, Tessa C.: *Interkulturelles Lernen mit Fatih Akins Gegen die Wand (2004)*. In: Die Unterrichtspraxis/Teaching German Vol. 44, 2011, S. 1.

Mebus, Gudula [u.a.]: *Sprachbrücke*. Bd. 1. Stuttgart, Klett, 1987.

Mebus, Gudula [u.a.]: *Sprachbrücke*. Bd. 2. München, Klett, 1989.

Rösler, Dietmar: *Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung*. Stuttgart, J.B. Metzler, 2012, S. 81-82, 210-213.

Schwingel, Ralph und Schubert, Stefan (Produzenten) & Akin, Fatih (Regisseur): *Gegen die Wand* [Film]. Deutschland: Universal, 2004.

Staatsen, Francis: *Moderne vreemde talen in de onderbouw*. Bussum, Coutinho, 2009, S. 204.

Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK), Beschlüsse der Kultusministerkonferenz. Bildungsstandards für die erste Fremdsprache (Englisch/Französisch) für den Mittleren Schulabschluss, Unpublished manuscript, 2003, S. 11.

Trim, John et al.: *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen*. Online unter:

<http://student.unifr.ch/pluriling/assets/files/Referenzrahmen2001.pdf> eingesehen am: 16.08.2018.

Twele, Holger und Wienen Andrea: *Gegen die Wand*. Filmheft. Bundeszentrale für politische Bildung. Bönen: DruckVerlag Kettler, 2004.

Van den Akker, Jan et al.: *Leerplan in ontwikkeling (SLO)*. Online unter: www.slo.nl eingesehen am: 25.09.2018.

Van Gaalen, Adinda et al.: *Common Framework for Europe Competence (CFEC)*. Online unter:

<https://www.epnuffic.nl/bestanden/documenten/common-framework-for-europe-competence-cfec-nl.pdf> eingesehen am: 16.08.2018.

Reeb, J.: *Multikulturalität, Interkulturalität, Transkulturalität und Plurikulturalität*. Online unter:

<https://www.ikud.de/glossar/multikulturalitaet-interkulturalitaet-transkulturalitaet-und-plurikulturalitaet.html> eingesehen am: 15.08.2018.

6. Beilagen

Arbeitsblatt 1 zu *Gegen die Wand*

Aufgabe 1

a) Was habt ihr über Deutschland und die Deutschen gelernt?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

b) Was glaubst du, lernen die Deutschen in der Schule über die Niederlande?

.....

.....

.....

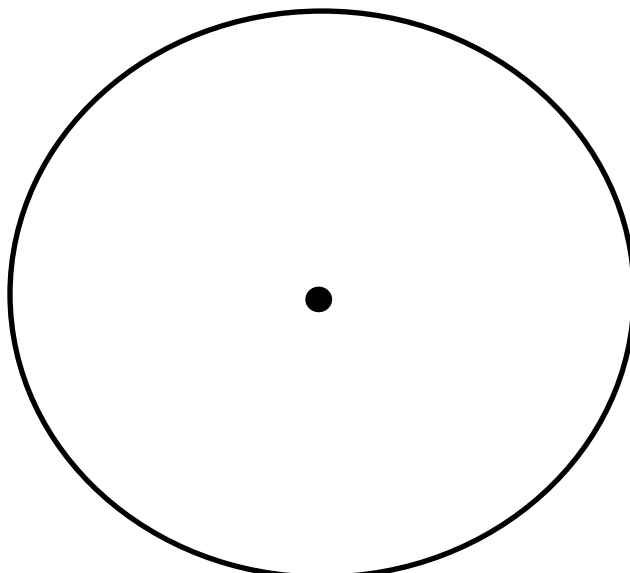
.....

.....

.....

Aufgabe 2

Gebt eine Einschätzung, wie die Niederlande demographisch aufgebaut sind. Versucht so genau wie möglich zwischen Migrantengruppen zu unterscheiden. Verarbeitet eure Ergebnisse in einem Zirkeldiagramm.



Aufgabe 3

Was bedeutet der Begriff ‚Familie‘ für dich persönlich? Welche Personen gehören dazu?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Aufgabe 4

a) Welche Mitglieder der Familie Sibel haben wir kennengelernt?

- | | | |
|----------|---------|---------|
| 1. Sibel | 3. | 5. |
| 2. | 4. | 6. |

b) Auf welche Weise werden sie dargestellt?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Arbeitsblatt 2 zu *Gegen die Wand*

Aufgabe 1

- a) Wie werden die zwei Hauptfiguren charakterisiert? Was sind ihre Gemeinsamkeiten und ihre Unterschiede?

.....
.....

- b) Wieso begehen Sibel und Cahit eine Scheinehe?

.....
.....

- c) Wieso verwenden Sibel und Cahit Drogen?

.....
.....

- d) Wieso erschlägt Cahit den Mann, mit dem Sibel früher eine Affäre hatte?

.....
.....

- e) Wieso fliegt Sibel nach Istanbul?

.....
.....

Aufgabe 2

Cahit und Sibel wollen in den Niederlanden wohnen

a) Was erzählt ihr ihnen über:

- Hochzeit
- Essen
- Familie
- Drogen und Alkohol
- Migranten in den Niederlanden

b) Was könnt ihr über diese Themen sagen, wenn ihr eure Erfahrungen in den Niederlanden mit denen aus dem Film vergleicht?

.....

.....

.....

.....

.....